

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 31

Artikel: Etwas von Klopstocks Charakter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chem gerade diejenige Regierungsform eingeführt ist, welche nach dem Genie eines Volks die wenigsten Widersprüche enthält, nenne ich wegen seiner Regierungsform glücklich. Jede Regierungsform wird ausser dem, von denenjenigen, welche ihre Triebkräfte in Bewegung setzen, ungemein verändert. Es kann in Republiken so gut Despoterei herrschen, als in Monarchien, und da sie sich unter mehrere verbreitet, so verlangt sie auch desto grausamere Opfer. Die Anwendung der Regierungsform macht also viel eher die Glückseligkeit eines Staats aus, als die Regierungsform selbst. [N. d. Ver. f. a. St.]

Etwas von Klopstocks Charakter.

Aus Briefen Tellow an Elisa.

Ein anderer ihm so sehr eigener Zug ist seine ausgezeichnete Liebe zur Freiheit. Der Haß gegen alles was Tirannei, Despotismus, und Kränkung der Rechte des Volkes nur von ferne nahe kommt! — Wie er mit den Fürsten spricht! Was er ihnen für Wahrheiten in seine Oden sagen darf! Was in der Stelle über die bösen Könige im Messias für ein Brutussinn liegt! Brutus ist überhaupt sein Abgott, und er führt ein Betschaft mit dessen Kopfe und einem Dolche bei sich. Friederich dem fünften, der von ihm verlangte, er solle ihm was vorlesen, wählt er gerade jene Stelle zu lesen — im Grunde



Grunde war das und sollte ein sehr feines Lob seyn, denn der war einmal ein König, der sie ohne Zittern anhören konnte! Er fieng drauf so laut bei ihm an, über einen gewissen Andern zu reden, daß der König ihn bei der Hand nahm, lächelnd ans andre Fenster führte und sagte: „Bst! daß uns diese nicht hören!“ — die Hofleute nämlich. Die Geschichte, wie Lavater den Landvogt G . . . gestürzt hat, hat er mir oft freudig erzählt. Sein Grundsatz ist geradezu: So bald ein Volk eins wird, Republik seyn zu wollen, so darf es auch. — Darum ist er izt ein deklarirter Bostonianer. Er hat einen Stock, den ihm Eaton, ein braver Engländer geschenkt hat, und der auf einem Felde bei Boston gewachsen ist. Kommt jemand zu ihm, den er werth hält, seine Gesinnungen zu erfahren, so wird der Stock aus dem Winkel genommen. Ist er ein Rebell, so muß er ihn küssen, ist er ein Königischer, so wird der Stock wieder in den Winkel gesetzt. — Das ist Scherz — das versteht sich — aber Ernst liegt doch hinter dem Scherze verborgen.

Sonderbar aber ist doch, daß dieser Mann in seiner Stube, Zeisige an Ketten liegen hat! Ueberhaupt: Er, Zeisige! Nachtigallen sollt' er haben. Und an Ketten? — Andere ehrliche Leute sperren doch höchstens die Vögel in Bauer ein; aber diese liegen förmlich an Ketten, mit einem Riemen, der ihnen um den Leib geschnürt ist. Mich ärgerte

gerte der Anblick nicht wenig. — Hier im Winkel, rief ich aus, der bostonianische Freiheitsstab, und hier Vögel an Ketten! — Er fühlte das, ward betroffen, und beschönigte es noch ganz artig. Den Vögeln, sagte er, wäre ihre Freiheit nichts werth, er ließe sie manchmal los, aber sie kämen selbst zu ihrer Gefangenschaft zurück. Da hätte er sie denn fest geschlossen. — Das laß ich denn gelten, sagte ich; wer sich freiwillig in die Sklaverei begiebt, der verdient ein Sklave zu seyn. — Und noch mehr, setzte er hinzu, wer einen Gefallen daran findet! — Aber sind denn nicht, sagt ich, die meisten Völker in Europa solche Zeisige? —

Schöne und wohlthätige Handlungen.

Im J. 1769 traf Herr von Stadler Adjutant des Herrn von Stainville, indem er ausritt um Gerstenfelder zur Fouragierung ausfindig zu machen, einen Widertäufer an. Er ersuchte ihn ihm solche Felder zu zeigen. Der redliche Mann sucht es auf die anständigste Weise abzulehnen. Allein er wird gezwungen. Er heist die, die ihm Gewalt anthaten, liebeich ihm folgen. Herr von Stadler nahm wahr, daß sein Führer ihn bei einigen Gerstenfeldern vorbeigeführet hatte, ohne ihm davon die Anzeige gethan zu haben. Er fragte ihn um den Grund davon. Der Greis gieng noch einige Schritte vorwärts, und sagte: „Jene Felder sind nicht mein; „dieses